

von Christine von Steiger

In unserem Dorf gibt es drei Schamanen - einen sehr guten, einen guten, einen mässigen - und zwei Hexer.

Der Hexer arbeitet mit der schwarzen Magie. Er hat die Macht, anderen Leuten Böses zu wünschen und ihnen mittels unsichtbarer Pfeile alle möglichen Übel zuzuschicken. Wenn ein Kichwa über einen Andern wütend ist, so beginnt er nicht zu toben oder frisst es in sich hinein, sondern er geht zum Hexer. Durch den lässt er dann dem Widersacher irgendein Übel zukommen. Das ist heute noch eine gängige Methode - und sie wirkt! Die Hexer haben richtige Tariflisten, wie viel es kostet, wenn man jemandem dieses oder jenes anhexen lassen will. Je schlimmer desto teurer. Diese Zauberkunst wird nicht etwa im Verborgenen betrieben, sondern sowohl der Auftraggeber wie der Hexer geben bekannt, wem was angehext wurde.

Wird man verhext, so geht man zum Schamanen - und man tut gut daran einen zu wählen, dessen Zauberkunst stärker ist, als die des Hexers! Der Schamane kann einem vom Bann befreien. (Auch er hat eine Tarifliste! :-))

Er ist der Mediziner der weissen Magie. Er kennt viele Medizinalpflanzen und Halluzinogene und kann mit den Waldgeistern sprechen. Die stärksten Geister sind die sacha warmi, die Waldfrau und die yacu warmi, die Flussfrau. Mit ihnen muss er sich gut verstehen. (Männliche Schamanen sprechen nur mit Geisterfrauen, weibliche Schamanen nur mit Geistermännern.)

Der Schamane wird von den warmis immer wieder geplagt und provoziert - er muss dann stärker sein als sie, sie besiegen, dann helfen sie ihm. Wird er aber einmal schwach und bekommt Angst, dann wird ihn die yacu warmi zu sich in den Fluss ziehen oder die sacha warmi behält ihn im Wald = er stirbt. Schamane wie Hexer ist also ein äusserst gefährlicher Beruf!



Ist ein Mensch krank, so wird der Schamane gerufen. Dieser geht immer zum Kranken, niemals der Kranke zu ihm. Er muss den Kranken in seiner Umgebung mit seiner Familie sehen. Sein "Gegenzauber" soll nicht nur auf den Kranken wirken, sondern notwendigerweise auf die ganze Umgebung. Krankheit ist im hiesigen Verständnis nie "einfach Bauchweh" oder "einfach eine Infektion", sondern immer ein Hexenzauber, der einen ins Ungleichgewicht mit der Natur bringt. Das macht krank. Der Schamane muss nun den Grund für das Ungleichgewicht herausfinden und beheben. Nur wenn man mit der Natur wieder im Gleichgewicht ist, kann man gesund werden.

Damit sich der Schamane in den Kranken hineinversetzen kann, nimmt er eine Droge zu sich, die ihn in einen tiefen Rauschzustand versetzt. Er muss dann seine Gedanken auf den Kranken kanalisieren und kann so in ihn hineinsehen (Gespräch von Unbewusstem zu Unbewusstem?). Das kann eine Stunde oder auch die ganze Nacht dauern. Hat er die (psychische!) Ursache der Krankheit erkannt, dann kann er den bösen Zauber "wegwischen". Dazu benützt er einen Palmwedel, und Rauch spielt als reinigendes Mittel eine grosse Rolle. Daraufhin erklärt er den Angehörigen noch, welche Medizinalpflanzen zur Unterstützung der Genesung benötigt würden.

Sowohl Hexer wie Schamane wird man entweder durch Vererbung oder durch Berufung. Bei der Berufung wird man entweder von der sacha warmi oder der yacu warmi gerufen. Diese wird dann der „hilfreiche Geist“ (solange der Schamane stärker bleibt als sie).

Im „Normalleben“ sind Schamane und Hexer gewöhnliche Menschen mit Beruf und Familie. Erst in der Dunkelheit beginnen ihre Kräfte zu wirken. Der Beruf ist nicht beliebt, weil er sehr gefährlich ist. Man ist dauernd den Geistern des Waldes (oder des Unbewussten?) ausgesetzt, die einem helfen oder aber einen vernichten können.

Die Kichwas hier sind eigentlich alle christianisiert. Am Sonntag gehen sie zur Kirche. Aber den Rest der Woche leben sie noch immer in ihrem alten Geisterglauben. Sie kombinieren das offenbar problemlos. In ihrem Denken hat der Mensch drei Seelen. Darum ist es nicht so schlimm, eine zu verlieren oder wegzugeben - es bleiben ja immer noch zwei. So können sie auch problemlos nach dem Tod eine Seele nach christlichem Glauben in den Himmel schicken und auf einem Wölkchen Harfe spielen lassen. Es bleiben ihnen immer noch zwei Seelen, die mit der Erde verbunden bleiben!

So ab vierzig Jahren ist auch üblich, eine der Seelen schon mal in den Himmel abzugeben, damit sie sich dort umsehen und zurecht finden kann. Merkt man dann, dass der Tod näher kommt, so muss einem der Schamane die Seele wieder zurückholen. Sonst käme man vielleicht in den Himmel und müsste dort erst ewig lang nach seiner Seele suchen, die sich irgendwo herumtreibt!

Eine der drei Seelen geht ein in einen Tierkörper, vorzugsweise in einen Ozelot, Puma oder Jaguar. Man weiss immer, in welches Tier ein Verstorbener geschlüpft ist. Es ist das erste (Wild-)Tier, das sich nach dem Tod dem Haus nähert. So wird diese Familie dann z.B. nie wieder einen Ozelot jagen, wenn sie weiss, dass ihr Grossvater einen Ozelotkörper angenommen hat. Das ist sehr gut für die Ozelots hier :-)!

Eine kleine Geschichte, nur um zu zeigen, wie tief dieser Glaube verwurzelt ist: Einem dieser Indianer zahlen meine Eltern ein Stipendium. Er studiert Veterinärmedizin an der Universität in Quito. Er ist ein durch und durch intellektueller Typ mit einem grossen Schul-Wissen, angepasst an das Leben in der Grossstadt, usw. Eines Tages gingen wir zusammen ins Hinterland, um unsere Kühe zu inspizieren. Da sah ich riesige frische Pfortenspuren. Ganz aufgeregt fragte ich ihn, ob die von einem Puma oder einem Jaguar seien. Von der Grösse her tippte ich eher auf Jaguar, der ist hier aber sehr selten geworden, es wäre toll, wenn wir wieder einen auf unserem Gebiet hätten. Er besah sich die Sache nur kurz und meinte ganz trocken, nein, nein, die seien von der alten Frau, die nicht weit von uns wohne. Sie werde bald sterben und darum verwandle sie

sich nachts schon mal in einen Jaguar um ein bisschen zu üben - und dann schleiche sie eben hier oben umher. Ich habe gelacht weil ich meinte, er mache einen Witz. Aber er schaute mich nur etwas konsterniert an ob meiner Reaktion und ging weiter, wie wenn er mir eine völlig normale Erklärung gegeben hätte. Das war sein voller Ernst!